

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Ritter von Schiefl! Zehn Jahre sind es nunmehr, seit Sie mit treuer Hingabe und unermüdlicher Fürsorge für den Dienst als Mein Kabinettsdirektor Mir zur Seite stehen. Indem Ich Ihnen hiefür Meinen wärmsten Dank ausspreche und der Hoffnung Ausdruck gebe, noch lange auf Ihre ausgezeichneten Dienste zählen zu können, verleihe Ich Ihnen als Zeichen Meines fortdauernden Wohlwollens tagfrei den österreichischen Freiherrnstand.

Wien, am 18. Dezember 1909.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 19. Dezember d. J. dem Ministerialrate im Ministerium für Kultus und Unterricht Dr. Karl von Kelle das Komturkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Sterne und dem Ministerialsekretär in diesem Ministerium Dr. Franz Leithe das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 14. Dezember d. J. den Ministerialrat extra statum im Ackerbauministerium Dr. Ernst Seidler zum Sektionschef ad personam allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 19. Dezember d. J. den Sektionsrätin im Ministerium für Kultus und Unterricht Rudolf Ritter von Pollack und Dr. Leo Schedlbauer tagfrei den Titel

und Charakter eines Ministerialrates sowie den Ministerialsekretären in diesem Ministerium Dr. Johann Maurus und Dr. Leopold Grafen Hartig tagfrei den Titel und Charakter eines Sektionsrates allergnädigst zu verleihen geruht.

Stürgkh m. p.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Landesregierungssekretär der krainischen Landesregierung Dr. August Ritter von Banniza zum Ministerialsekretär im Ministerium für Kultus und Unterricht ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 22. Dezember 1909 (Nr. 292) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 285 «Deutsches Volksblatt» vom 14. Dezember 1909.
- Nr. 1 «Zámy Jihu» vom 18. Dezember 1909.
- Nr. 50 «Stráz Lidu» vom 17. Dezember 1909.
- Die in Ober-Rosenthal erschienene und bei L. Horák in Aungbunglan gedruckte nichtperiodische Druckschrift: «Rodinný Kalendar Proletáre na rok 1910», II. Auflage.
- Nr. 344 «Naprzód» vom 17. Dezember 1909.
- Nr. 298 «Narodno Stowo» vom 14. Dezember 1909.
- Nr. 50 «Monitor» vom 12. Dezember 1909.

Nichtamflicher Teil.

Spanien und der Vatikan.

Wie man aus Madrid schreibt, ist die Nachricht, daß zwischen der spanischen Regierung und dem Vatikan bereits Unterhandlungen über Abänderungen des bestehenden Konkordats eingeleitet worden seien, verfrüht. Das neue Kabinet hat sich allerdings die teilweise Umgestaltung dieses Übereinkommens zur Aufgabe gemacht und der gewesene Botschafter beim Quirinal und nunmehrige Minister des Außern, Herr Perez Caballero, soll dies auch anlässlich einer Audienz, die er vor seiner Abreise aus Rom beim Papste Pius X. hatte, erklärt haben. Wie es heißt, hat er gegenüber dem heiligen Vater darauf hingewiesen, daß manche Bestimmun-

gen des aus dem Jahre 1851 herrührenden Konkordats mit den Erfordernissen der gegenwärtigen Epoche nicht in Einklang stehen, und angekündigt, daß die spanische Regierung infolgedessen dem Vatikan gewisse Abänderungsvorschläge vorzulegen plane. Der Papst habe, nachdem er betont hatte, daß der Heilige Stuhl immer auf Seiten der gegenwärtigen Dynastie in Spanien stehen werde, versichert, daß er die Vorschläge der spanischen Regierung einer vorurteilslosen und wohlwollenden Prüfung unterziehen werde. Sobald die Regierung an die Ausführung ihrer Absicht schreitet, werden die Unterhandlungen nicht ausschließlich in Rom zwischen der spanischen Botschaft und der Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten, sondern gleichzeitig auch in Madrid zwischen dem Minister des Außern und dem päpstlichen Nuntius geführt werden. Von großer Wichtigkeit wird für den Gang der Angelegenheit die Stellungnahme des spanischen Episkopats zu den Vorschlägen der Regierung sein. In den leitenden Kreisen werden die Schwierigkeiten dieser Frage durchaus nicht unterschätzt; man findet es vielmehr zweckmäßig, vor allzu großer Zuversicht auf den Erfolg zu warnen. So wird dem Minister Perez Caballero die Äußerung in den Mund gelegt, daß die Regierung, falls sie nicht zu dem gewünschten Ergebnis gelangt, dem Lande einfach darlegen werde, was sie angestrebt hat.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. Dezember.

Aus Görz wird gemeldet: Bei der am letzten Sonntag wegen Ablebens des Landtagsabgeordneten Jerić (Slovenische Volkspartei) erfolgten Landtagsergänzungswahl aus der allgemeinen Wählerklasse des slovenischen Landesteiles wurden 18.444 gültige Stimmen abgegeben. Gewählt wurde der Kandidat der Slovenischen Volkspartei Zlobec mit 10.730 Stimmen. An der Wahl beteiligten

Selben. Rendant Messerschmidt bekam einen puterrotten Kopf, und er schien die Fassung zu verlieren, aber seine Schwester hielt ihn mit scheinbar sanftem, im Grunde recht festem Druck zurück. Jetzt verkündete das Grammophon die vollzogene Verlobung mit elterlichem Segen:

Hell erstrahlt der Lichtebaum,
Allen war es wie ein Traum!

Das war wirklich eine Überraschung und auf eine so sinnige, originelle Manier.

Und nun tat sich die Tür auf, und das Brautpaar trat herein, gefolgt von den Eltern der Braut. „Fassung, Fassung,“ jagte sich Rendant Messerschmidt, er durfte als städtischer Beamter nicht überdölpelt erscheinen. Er lächelte also, stille Wut im Herzen — und erklärte sich mit allem Einverständnis. Mutter Dienchen war weiter nicht überrascht, sie segnete gern.

Christel erlebte die seligste Stunde ihres Lebens, Emil Fidor Hoppenrade und Julia Capulets bleiches Bild versanken hinter ihr in wesenlosem Scheine.

Dramatisch war der Augenblick, als die beiden Feinde sich gegenüberstanden. Borkenhagen hatte die größere Seele:

„Ich hätte Biquejunge auf Treffaß geben müssen, Messerschmidt.“

„Nein, Borkenhagen, ich hätte Treffaß nicht ausspielen dürfen, da ich nicht wissen konnte, wo der Biquejunge saß.“

Sie schüttelten sich die Hand und sahen einander in die Augen.

Draußen klangen die Weihnachtsglocken, und es kam ganz genau so, wie es sich Christel in ihren schönsten Träumen ausgemalt hatte.

Feuilleton.

Romeo und Julia.

Weihnachts-Humoreske von F. Herrmann.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Aber Tag um Tag, Woche um Woche verstrich, es erfolgte keine Annäherung der beiden Familien. Tante „Achneß“ machte ein geheimnisvolles Gesicht, Ferdinand war andauernd in einer übermühtigen Laune, aber Julia Capulets bleiche Züge tauchten wieder aus der Versenkung, in die sie hinabgesunken waren. Dazu kam noch die Ankunft von Emil Fidor Hoppenrade, in Firma „Reiffenstein und Hoppenrade, Wollfachen“. Der wollene Fidor, der bei Mutter Borkenhagen einen besonderen Stein im Brett besaß, hatte sich in nicht mißzuverstehenden Andeutungen ergangen, und Christel sah sich schon mit einem ungeliebten Manne vor den Altar geschleift.

Am Weihnachtsabend war im Hause des Rendanten Messerschmidt stets eine zahlreiche Gesellschaft versammelt. Der Hausherr war im allgemeinen größeren Gastlichkeiten abhold, aber am Weihnachtsabend machte er eine Ausnahme, da die Wehrzahl der Eingeladenen Gastgeschenke mitzubringen pflegte. Außer dem Verwandtenkreis waren in der Regel noch einige befreundete Familien, manchmal auch jüngere Angestellte seines Ressorts versammelt. Die altpreussische Sparsamkeit wurde durch Karpsen und einen warmen Braten unterbrochen. Als Getränk gab es „Pünzchen“, nach einem seltsamen Rezept gebraut, in dem die süßen Zutaten vorherrschten, wodurch es zu einem für die Herren-

welt wenig erfreulichen Getränk wurde. Frau Messerschmidt ließ ihren Gatten in allem gewähren, sie las gern Feuilletonromane und sagte zu allem: „Ja“, weil sie es so für bequemer hielt.

Rendant Messerschmidt geriet allmählich in eine gelinde Aufregung, Tante „Achneß“ machte von ihrem Vorrecht einer gewissen Rücksichtslosigkeit, auf das sie als Erbante Anspruch zu haben glaubte, ausgiebigen Gebrauch. Für halb 7 war „gebeten“, es war bereits 7 und die Säumige war immer noch nicht da. Wenn er eine Ahnung gehabt hätte, welchen Erfolg seine Schwester eben im Hause seines Feindes errang! Herrn Borkenhagens Nachgiebigkeit wurde namentlich durch den Umstand erreicht, daß seinem Gegner eine gehörige Nase gedreht werden sollte. Tränenschristel aber zitterte und bebte der verhängnisvollen Stunde entgegen.

Rendant Messerschmidt war gerade im Begriff, einen Wutanfall zu kriegen, als Tante Agnes erschien, geleitet von einem Dienstmann, der einen großen verhüllten Gegenstand trug — das Geschenk für Messerschmidts: ein Grammophon!

Vater Messerschmidt war im ersten Augenblick sprachlos vor Zorn über die Torheit dieser überflüssigen und kostspieligen Gabe, aber Mutter Dienchen freute sich ganz kindlich. Und als es zu spielen begann, erst: „Stille Nacht“ und dann „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“, von einem mächtigen Knödelbariton gesungen, wurde auch der Beschenkte weichenen Regungen zugänglich.

Als draußen die Glocke ging und Ferdinand hinauslief, legte Tante Agnes eine neue Walze ein. Was war das für ein Unfuss, eine klare, deutliche Stimme verkündete im Bänkelsängerstil die Geschichte einer Verlobung mit Romeo und Julia. Hindernissen — Christel und Ferdinand hießen die

sich auch die slovenisch-liberalen Agrarier und die Sozialdemokraten.

In einem Berliner Brief des „Neuen Wiener Tagblatt“ wird ausgeführt, daß im **Parteilieben im Deutschen Reiche** ein Umwandlungsprozeß beginne, wie er noch niemals seit der Gründung des Reiches vorhanden gewesen. Es beginnen sich Kräfte zu regen, die auf eine Überbrückung der Kluft zwischen dem Liberalismus und der Sozialdemokratie hinarbeiten. — Die „Österreichische Volkszeitung“ weist gleichfalls auf die Einigungsbestrebungen der liberalen Fraktionen hin. Wenn die im Entstehen begriffene einheitliche linksliberale Partei progressive Besteuerung des Vermögens und der Erbschaften fordert, so setzt sie sich in vorhinein in unüberbrückbare Gegnerschaft zu den Konservativen. Dabei werde es immer klarer, daß die neuen Steuern das Defizit nicht zu decken vermögen. Herr von Bethmann-Hollweg werde demnach einer schwierigen innerpolitischen Lage die Spitze zu bieten haben.

Der Bau der vier großen **Kriegsschiffe**, durch welche die **italienische Marine** verstärkt werden soll, wird beschleunigt werden. Zwei dieser Schiffe, der „Dante Alighieri“ und der „Cavour“ werden in den Staatswerften in Castellamare und Spezia hergestellt, der Bau der anderen, des „Giulio Cesare“ und des „Leonardo da Vinci“, soll privaten Unternehmungen zugewiesen werden.

Die **Auflösung der jetzigen spanischen Kammer** dürfte nach der Annahme unterrichteter Kreise im Laufe des Jänner 1910 erfolgen. Die Neuwahlen für die Kammer und den Senat wären für den März und die Eröffnung der neuen Session der Cortes für den April nächsten Jahres zu erwarten. Der anfänglich erwogene Plan, die jetzigen Cortes zum Zwecke der Votierung des Budgets für eine kurze Tagung zusammentreten zu lassen, konnte nicht zur Verwirklichung gelangen, da mehrere oppositionelle Gruppen an der Absicht, bei dieser Gelegenheit die Ereignisse von Barcelona und den Feldzug im Rif zu erörtern und dadurch politische Debatten hervorzurufen, unerschütterlich festhielten. Der Ministerrat beschloß infolgedessen einhellig, von einer Einberufung der Kammer abzusehen und das gegenwärtige Budget mit den unerläßlichen Abänderungen vorläufig auch auf das nächste Jahr auszudehnen.

Aus **Newyork** wird gemeldet, daß die neue **Veranschärfung der Einwanderungsbestimmungen** durch das Gesetz geregelt werden soll. Wie „Sun“ meldet, wird eine Botschaft des Präsidenten Taft über die Einwanderung kurz nach Neujahr erscheinen. Es bestehe aus wirtschaftlichen Gründen die Absicht, allmählich eine bis 50prozentige Einschränkung der jährlichen Einwanderung zu erreichen.

Tagesneuigkeiten.

— **Lebende Fische als Tafelschmuck.** Wie aus Paris berichtet wird, ist es dort diesen Winter in den vornehmen Kreisen zu allgemeiner Sitte geworden an Stelle des bisherigen, oft so üppigen Blumenschmucks

Christoph Schulzes Brautschaun.

Eine heitere Geschichte mit erstem Hintergrunde von **E. Fischer-Markgraff.**

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Tante Adelheid verachtet unsere Gesellschaft und zog sich in höhere Regionen zurück.“ erklärte Heinz.

Sie drohte ihm lächelnd mit dem Finger: „Warten Sie, Sie sind ein Schlimmer.“ und wieder traf ihn der jengende Blick, der ihm jedesmal ein eigenartig prickelndes Gefühl hinterließ.

Etwas betroffen wandte er das Auge seitwärts, da begegnete er dem des Bankiers, das sich mit glühender Leidenschaft fast drohend in das seine bohrte.

„Was hatte der Kerl? Ach so, er glaubte vielleicht, er wollte ihm ins Gehege kommen? Nein, Freundchen, da sei ruhig. Fäulnis hier und dort, ich danke.“ Er versuchte spöttisch zu lächeln und konnte es doch nicht hindern, daß seine Lippen im Schmerz zuckten und daß er die Zähne zusammenbeißen mußte, um nicht etwas Bohniges, ganz Unbesonnenes, Unkluges herauszuschreien.

Frau Esther hatte sich wieder zu den übrigen gewandt: „Ich wollte die Herrschaften bitten, in der nächsten Woche für einige Tage meine Gäste zu sein, nicht wahr, Sie sagen zu?“

Der Oberamtmann schnitt ein sonderbar verlegenes Gesicht, ihm war die schlechte Wirtschaft auf Brunn ein Greuel, nicht zehn Pferde hätten ihn dahin gebracht.

Frau Resi wußte, was in ihm vorging, und lächelte leise vor sich hin: „Uns beide müßten Sie ausnehmen, Frau Esther.“ sagte sie bittend, „mein Mann muß in der nächsten Woche zum Pferdemarkt

lebende Fische zur Tafelzier zu verwenden. Vor allem sind es die auch bisher schon als „Haustiere“ beliebten Goldfische, die in kunstvoll geschliffenen und gezierten Glasbehältern, meist von lebenden Pflanzen umgeben, auf die Tafeln der eleganten Welt gestellt werden. Durch eine automatische Vorrichtung lassen sich diese Behälter zu kleinen Springbrunnen umwandeln, die unausgesetzt Wasser hervorprudeln lassen. Diese neue Mode gibt den französischen Schriftstellern Veranlassung, über den Rückgang des künstlerischen Tafelschmucks Klage zu führen, der mit dem Rückgang der französischen Küche gleichen Schritt halte. Statt der schweigenden und doch so beredten Blumen, durch welche die Herrin des Hauses nicht nur ihren Geschmack, sondern auch ihre Gefühle und Stimmungen auszudrücken vermochte und die in stets neuer Anordnung dem Tisch ein so ungemein heiteres und freundliches Aussehen verliehen, schwimmen jetzt stumpfsinnige und glohändige Fische auf dem Tisch herum, die ihm ein neues und fremdartiges, aber kein angenehmes Aussehen verleihen. Wenn ein Pariser Schriftsteller aber glaubt, daß diese moderne französische Sitte an die Tage des alten Rom anknüpfe, wo im mächtigen Bassin die seltensten Seefische herumschwammen und den Gästen durch ihre Schönheit und Größe eine andere Unterhaltung und Anregung boten, als es das kleine Getier der heutigen französischen Tafel zu tun vermag, so ist diese Anschauung nicht richtig. Die Sitte, Springbrunnen mit Fischen auf dem Tische zu haben, ist im Mittelalter bis weit in die Neuzeit von vielen Klöstern gepflegt worden, und noch heute sieht man im Refektorium des uralten oberösterreichischen Benediktinerklosters Kremsmünster vor dem Plaze des Abtes einen lustig sprudelnden Springbrunnen, der sein Wasser in ein zierlich ziselirtes Becken ergießt, in das an besonderen Festtagen nach der Erzählung eines Klosterbruders kleine Fische eingeseht werden.

— **(Aus dem englischen Kindermund.)** Eine Engländerin, Mrs. Tibbitts, die Material zu einer Studie über den Intellekt des Kindes sammelt, hat sich mit einer Umfrage an Väter und Mütter ihrer Heimat gewandt, um Ansprüche und Geschichten von den Kleinen zu erfahren, die ein Licht auf ihr Denken und Fühlen werfen. Unter den zahlreichen Anekdoten, die ihr mitgeteilt wurden, finden sich einige hübsche Beispiele kindlichen Humors. Ein Freund von uns, so erzählt ein Vater, hat unglücklicherweise eine außerordentlich große und außerordentlich rote Nase. Als wir ihn einmal zum Mittagbrot einluden, nahm ich mir meinen siebenjährigen Jungen vor und schärfte ihm auf das strengste ein, ja nicht etwa eine Bemerkung darüber zu machen. Während des Essens sah ich nun mit großer Unruhe, wie der Junge seine Augen mit einer geradezu schrecklichen Hartnäckigkeit auf die Nase geheftet hielt, und machte ihm ein Zeichen, um ihn zu warnen. Das hatte aber die denkbar schlechteste Wirkung, denn er rief entrüstet aus: „Aber, Papa, ich habe doch nicht ein Wörtchen über seine Nase gesagt!“ Ein kleines Mädchen, das sehr ungezogen gewesen war, wurde ermahnt, Gott zu bitten, daß er aus ihr ein artiges Kind mache. Das Gebet lautete folgendermaßen: „Ach, lieber Gott, mach' doch aus mir ein artiges Kind, und wenn du's das erstemal nicht fertig kriegst, versuch's, versuch's doch bitte immer wieder.“ Ein anderes kleines Mädchen richtete folgende Bitte an den lieben Gott: „Bitte, lieber Gott, beschütze Mama, Dada und Barbara und mach' doch, daß die Köchin aufpaßt und nicht mehr von Mamas porzellanenem Teetopf abbricht.“ Die fünfjährige Mary spielt mit ihrem Kästchen

nach Stettin, er will sich ein neues Reitpferd einkaufen, Toni hat Stunden, und ich sitze bis über die Ohren im Einmachen für den Winter — aber Kathi und unsere beiden lieben Gäste nehmen Ihre Einladung gewiß mit Freuden an.“

Er erfolgte allgemeine Zustimmung, da nahm die Tante noch einmal das Wort: „Werden Sie auch dieses Jahr wieder an unserem Beeren sammeln teilnehmen?“

„Von Herzen gern.“ nahm Frau von Neuhoff an, „Herr Freudenstein war doch auch gemeint? Seien Sie still.“ herrschte sie ihn an, „Geschäfte, Geschäfte kommen erst in zweiter Linie, wenn ich befehle. Sie müssen kommen.“ und sie nickte ihm zu, dessen sauer süßes Lächeln sich urplötzlich in ein hellstrahlendes verwandelte.

„Circe.“ sagte er leise und beugte sich über ihre Hand. Sie entzog sie ihm und wandte sich zu Hilgenдорff, dessen fragendes Gesicht ihr auffiel. „Sie müssen nämlich wissen, daß es Tradition im Hause Langerhanns ist, einmal im Laufe des Sommers ein Beerenfest zu veranstalten. Wir alle, die wir hier versammelt sind, ziehen in den Wald und sammeln Beeren, was wir finden — in diesem Sommer wird der Ertrag infolge des späten Termins etwas spärlich sein. — Wer am meisten gepflückt, erhält ein kleines Geschenk. Die Beeren werden von der Frau Oberamtmann eingekocht und zu wohltätigen Zwecken verwendet. Den Rest des Tages beschließt ein Picknick auf der Herrenwiese. Wir amüsieren uns immer großartig dabei.“

Heinz hatte aufmerksam zugehört, ihm entging der leise Anflug von Spott in ihren Worten nicht, und sein gutes Herz, das voll Dankbarkeit gegen den freundlichen Wirte war, begann sich zu rühren: „Ich denke mir das sehr hübsch.“ meinte er, „für

auf dem Kamintepich; plötzlich hält sie erstaunt inne, bückt ihr Köpfchen herunter und legt ihr Ohr an die Seite des Tieres. „Mama, hörst du was?“ fragt sie höchlichst erstaunt. „Was denn?“ „Na, Kitty lacht doch!“ ruft sie aus. Das Herzklopfen des Kästchens war dem Kind wie das Zischen eines Kochtopfes vorgekommen. Die sechsjährige Barbara führt mit ihrer Mutter folgende Unterhaltung: „Mutter, darf ich meine beste Puppe mit in den Himmel nehmen?“ — „Aber nein doch!“ — „Darf ich meine zweitbeste Puppe in den Himmel nehmen?“ — „Nein, auch nicht.“ — „Darf ich dann wenigstens meine alte Lumpenpuppe mit in den Himmel nehmen?“ — „Nein, die erst recht nicht.“ — „Dann nehme ich halt meine Lumpenpuppe und geh' mit ihr in die Hölle!“

— **(Fürchtbare Brandkatastrophe auf einem Weihnachtsmarkte.)** In dem Riesenwarenhause von Arding und Hobbs in London brach in dieser Woche nachmittags ein Brand aus, der den weitläufigen Bau in wenigen Minuten vernichtete. Das Warenhaus war mit Kunden vollgepfropft, die ihre Weihnachtseinkäufe besorgten; außer den 600 Käufern befanden sich 500 Angestellte in den Räumen. In kurzer Zeit war der ganze Bau, der aus mehreren Etagen bestand, nebst den Geschäften ringsherum ein riesiges Feuermeer. Wie bisher festgestellt wurde, sind bei dem Brande 9 Personen ums Leben gekommen. Man befürchtet noch weitere Opfer der Katastrophe unter den Trümmern zu finden. Zahlreiche Personen sind vermißt. Der materielle Schaden beträgt viele Millionen. — Arbeitsminister Burms, der sich gerade in der Nähe befand und an den Rettungsarbeiten persönlich teilnahm, konnte sich von einer einstürzenden Fassade mit knapper Not in Sicherheit bringen.

— **(Im Zeitalter des Luftschiffes.)** (Aus einem Zeitungsbericht.) Endlich ist es der bestflügelten Polizei gelungen, einen ganz abgefeimten Gauner zu fassen. Nicht nur, daß er gewohnheitsmäßig Schinken und Würste aus den Rauchfängen holte, entwendete er in der Zeit von acht Tagen neunzig Blichableiterspizen, sehte durch einen leichtsinnig herabgeworfenen Zigarrenstummel ein Holzlager in Brand und stahl zu guter Letzt den goldenen Knopf von unserer Hauptkirche.

— **(Die Weihnachtsbardin.)** Um die Weihnachtszeit werden in England alljährlich gegen 50 Millionen Weihnachtspostkarten mit Glückwünschen verschickt, von denen die meisten außer dem Bilde ein Gedicht, gewöhnlich einen oder mehrere Vierzeiler enthalten. Die Mehrzahl dieser Verse stammt aus einer einzigen Quelle: Fräulein Helen Marian Burnside, die „englische Weihnachtsbardin“, hat das Verfassen dieser Weihnachtsverse zu ihrem Lebensberuf gewählt und lebt davon ganz gut. Seit ihrem 14. Lebensjahr hat sie sich diesem Beruf gewidmet; sie schreibt sehr rasch und vollendet zuweilen acht oder gar zehn Vierzeiler für Weihnachtspostkarten an einem einzigen Tage. Wenn man bedenkt, daß das stoffliche Gebiet für ihre Verse eng umgrenzt ist, muß man sich über diese Produktivität wundern. Beinahe 30 Jahre lang hat Miß Burnside von diesem Berufe gelebt und in dieser Zeit hat sie rund 6000 Weihnachtsgedichte verfaßt. Diese werden recht gut bezahlt. Adolf Tud, der Leiter des bekannten Postkartenhauses Rafael Tud, hat jüngst einem Interviewer darüber Aufklärungen gegeben. Die meisten Weihnachtspostkartenverse stammen, ebenso wie die Bilder, von Frauen. Für einen einzigen Vers wird ein Preis von 1 bis 5 Guineen bezahlt. Dem Dichter Tennyson hat die Firma sogar einmal 1000 Pfund für zwölf achtzeilige Weihnachtsverse angeboten.

uns Großstädter hat es zum Überfluß noch den Reiz der Neuheit. Ich fürchte nur, daß unserem guten Dicken das Bücken sauer werden wird.“

Zu nächsten Augenblick beruete er schon das leichtsinnige Wort, der Freund fuhr mit dunkelrotem Kopf zu ihm herum: „Ich sehe gar keine Veranlassung, mir meine Stärke aufzumußen.“ rief er erboßt, „du wirst ja sehen, was ich leisten kann.“

Heinz hatte ihm die Hand auf die Schulter gelegt: „Sachte, sachte, mein Alterchen.“ sagte er begütigend, „es war wirklich nicht so böse gemeint.“ und plötzlich sich mit einem Ruck zu Kathi wendend, blickte er ihr fest in die Augen: „Warum sprechen Sie gar nicht, Cousine, sind Sie immer so schweigsam?“

Sie hatte seinen Blick kühl und ruhig zurückgegeben: „Mulier taceat in ecclesia“, das Wort wird Ihnen doch geläufig sein, Vetter? Die Frau hat zu schweigen, wenn kluge Männer reden . . .“

Toni lachte lärmend: „Kathi, ha, ha, das hast du ihm 'mal gut gegeben, die Männer wollen immer so klug sein.“

Tante Resi betrachtete erstaunt ihre Jüngste: „Nun seh' einer diesen Kleinkindewelt, was weißt du von Männern?“

Frau Esther hatte sich inzwischen erhoben: „Es wird Zeit, mich zu verabschieden; ich fürchte, das Gewitter kommt herauf.“

Der Oberamtmann war an das Geländer getreten und blickte zum Himmel auf: „Ich wo, das schönste Mühenwetter, das zieht nach der See zu.“

Kathi war zu der Freundin getreten: „Wenn du noch einen Augenblick Zeit hast, bis ich mich umgezogen habe, begleite ich dich. Mir steckt schon den ganzen Tag die Sehnsucht nach einem ordentlichen Ritt in den Gliedern.“ (Fortsetzung folgt.)

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Krain auf der ersten internationalen Jagdausstellung in Wien 1910.

Vom Mai bis Oktober 1910 findet bekanntlich in Wien unter dem Protektorat Seiner Majestät des Kaisers eine internationale Jagdausstellung statt. Es geschieht zum erstenmal, daß in dem glänzenden Rahmen einer weitläufigen Ausstellung das Jagdwesen der ganzen Welt dem Beschauer vorgeführt werden soll. Die Anziehungskraft dieses großartigen Planes hat sich bereits dadurch bewährt, daß nicht nur von den zahlreichen Ländern unserer Monarchie, sondern auch von dem Auslande eine unerwartet starke Beteiligung zugesagt wurde. Die einzelnen Auslandsstaaten werden auf der Ausstellung eigene Paläste und Pavillons installieren und schon daraus kann entnommen werden, daß auch der Zuzug des ausländischen Publikums ein bedeutender sein dürfte.

Es ist also selbstverständlich, daß bei einer so illustren Ausstellung auch unser Kronland Krain nicht abseits stehen bleiben darf; vielmehr ist gerade Krain berufen, durch seine eigentümlichen Wildgattungen und durch sein auf sehr hoher Stufe stehendes Jagdwesen hervorzutreten.

Damit Krain in würdiger Weise bei der Ausstellung vertreten wird, hat sich, wie seinerzeit berichtet wurde, in Laibach ein Komitee konstituiert, welches die Ausstellung der krainischen Abteilung in die Hand genommen hat. Zu diesem Zwecke wurde im Reichs-Ausstellungsgebäude ein Platz von 103 Quadratmetern gemietet und mit den Vorarbeiten sofort begonnen. Es soll vor allem dafür gesorgt werden, daß die krainische Abteilung durch eine richtige Auswahl und entsprechende Aufstellung der Ausstellungsobjekte, wie durch originelle Ausstattung, interessant und anziehend erscheint.

Es sei auch besonders erwähnt, daß die Jagdausstellung den Charakter einer sportlichen Ausstellung weit überschreiten wird. Denn es sollen auch alle Erzeugnisse des Gewerbes, welche mit der Jagd in irgend einer Verbindung stehen, zur Ausstellung gelangen. Sowohl in der krainischen Jagdabteilung, als auch in einem speziellen Fremdenverkehrslande sollen Landjagden und Ansichten von Krain in künstlerischer Ausführung zur Exposition kommen. Die Jagdausstellung wird also zur Förderung des Jagdwesens, aber auch des Fremdenverkehrs das Ihrige beitragen.

Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß auch Krain bei dieser Ausstellung vor der großen Öffentlichkeit zu Ehren kommen wird und die Beteiligung an dieser Jagdausstellung liegt im Interesse der würdigen Repräsentation unseres Landes vor aller Welt.

Begreiflicherweise ist eine solche Ausstellungsbeteiligung, wenn sie entsprechend durchgeführt werden soll, mit namhaften Kosten verbunden, zu deren Deckung eine Summe von mindestens 19.000 K erforderlich sein wird, die Platzmiete allein beträgt 5000 K.

Zur Aufbringung dieser Kosten ist das Komitee auf freiwillige Beiträge angewiesen. Die Kosten der einzelnen Landesausstellungen müssen von den Landeskomitees gedeckt werden, weil das Zentralkomitee ohnehin für die Errichtung der Gebäude und Durchführung aller Hauptarbeiten mit enormen Summen belastet ist. Dem Komitee sind einzelne größere und geringere Beiträge schon zugekommen, doch ist das Gesamterfordernis noch lange nicht gedeckt.

Da es sich darum handelt, daß unser Land in würdiger Weise vertreten wird, zweifelt das Komitee nicht, daß alle Kreise, welche an der Jagd ein direktes oder indirektes Interesse haben, mit namhaften Beiträgen diese Aktion unterstützen werden.

Diese Ausstellung ist aber auch für das Ansehen des gesamten Landes Krain von Bedeutung und daher stehen die autonomen Körperschaften des Landes und die Landeshauptstadt Laibach diesem Unternehmen sympathisch gegenüber.

Es ist also wünschenswert, daß auch die weiteren Kreise der Bevölkerung dieses Unternehmens durch Beiträge fördern und dazu beitragen, daß das Ansehen des Landes im allgemeinen gehoben wird.

Die Beiträge werden von den Komiteemitgliedern und bei der Filiale der k. k. priv. österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Laibach, Franz Josefs-Strasse Nr. 9, entgegengenommen und die Namen der Spender in den Tagesblättern veröffentlicht. Auch in der Administration unseres Blattes werden Beiträge dankend entgegengenommen.

Schließlich sei noch erwähnt, daß das Landeskomitee aus 50 Herren aller Berufsstände besteht und das Präsidium Seine Durchlaucht Fürst Hugo Windischgrätz übernommen hat. Als Vizepräsidenten fungieren Herr Landeshauptmann Hofrat Franz von Sullje, Landtagsabgeordneter und Herrschaftsbesitzer Otto Freiherr v. Apfaltrern und Landesausstellungsmittglied Advokat Herr Dr. Ivan Tabáar.

Hygienische Fragen.

(Schluß.)

Soll durch Ventilationsanlagen frische Luft den Zimmern zugeführt werden, wie z. B. in Schulen, Restaurants, Kaffeehäusern usw., so darf die Entnahme der Außenluft niemals an solchen Stellen geschehen,

die notorisch eine verdorbene Luft haben. Es wurde schon früher erwähnt, daß Korridore, namentlich wenn sie geschlossen sind, nicht zur Entlüftung der Zimmer ohne Gegenzug geeignet sind. Die frische Luft soll von freien Plätzen, Gärten zugeführt werden, und selbst die Luft ins Zimmer dringt, aufgefunden wird. Auch das Wasser kann zur Reinigung der Luft verwendet werden, am besten dadurch, daß man die Luft durch einen mit Wasser gefüllten Behälter durchzutreten zwingt. Wie man in kalter Jahreszeit in gewissen Fällen die zuzuführende Luft, ehe sie in den Raum gelangt, früher vorwärmen muß, ebenso wird es in heißer Jahreszeit angezeigt sein, die zuzuführende Luft abzukühlen. Man läßt entweder die Luft beriehlen oder über Eisstücke hinwegströmen. Man komprimiert auch die zuzuführende Luft, kühlt sie in Kompressionszylindern ab und läßt sie in den zu lüftenden Raum ausstrahlen. Die plötzliche Ausdehnung der komprimiert gewesenen Luft absorbiert viel Wärme und kühlt demnach. Eine weitere wichtige Regel ist die, daß in ebendenselben Maße, als frische Luft zugeleitet, auch die verbrauchte abgeleitet wird. Es müssen demnach die beiden Öffnungen in ihren Dimensionen übereinstimmen. Die Öffnung für die Ableitung muß der Zuleitungsöffnung diagonal gegenüber liegen, damit die zuströmende Luft genötigt ist, den Innenraum in seiner größten Länge zu durchstreichen. Die Ableitungsöffnungen sind unmittelbar unter der Decke anzubringen. Unbedingt ist darauf zu sehen, daß jeder künstlich zu ventilierende Raum für sich gelüftet wird. Die Lüfterneuerung darf sich nicht zu stürmisch vollziehen; über 0,7 Meter per Sekunde wird als ein lästiger Zug empfunden.

Es bedarf keines weiteren Beweises von der guten Wirkung einer frischen reinen Luft auf den lebenden Organismus als das gute Befinden im Freien. Man flieht die schlechte Luft in der Stadt und opfert große Summen für die Bestreitung eines Landaufenthaltes. In unseren Wohnräumen, unseren Schulen, Gast- und Kaffeehäusern, Kanzleien aber gibt es überall dumpfe Luft! Das Geschäft der primitivsten Anforderungen einer Lüfterneuerung überläßt man indolenten Amtsdienern oder dem niederen Personale. Wie leicht könnte diesem großen sanitären Uebelstande abgeholfen werden, wenn sich die Vorstände selbst darum kümmern würden, um wieviel der Aufenthalt in den Schulräumen sowohl für die Lehrer als auch für die Schüler gesünder wäre, wenn in bezug auf systematische Lüftung und rationelle Heizung strenge Vorschriften gegeben und beobachtet würden. Die Kontrolle ist eben der wichtigste Zweig einer jeden guten Verwaltung. Unvermutete häufige Inspektionen der maßgebenden Faktoren würden manchen Uebelstand bald abschaffen. Aber auch die Behörden könnten die Parteien auf die Notwendigkeit der praktischen Ventilationsanlagen aufmerksam machen. Wenn die Baukommission die Parteien auf die Anbringung von Klappenfenstern aufmerksam machte, wenn dunkle, fensterlose Vorzimmer und Korridore abgeraten würden, wenn man für Restaurants und Kaffeehäuser ausgiebige praktische Ventilationsanlagen ohne größere Kosten verlangte, so wäre die Partei für diese Belehrung nur dankbar. Während des Baues ist eine solche Einrichtung sehr leicht ohne besondere Kosten anzubringen, die später viel zu teuer zu stehen käme. Was nützt eine Ventilationsöffnung, wie man sie so häufig in Kaffeehäusern sieht, von 0,20 Quadratmeter für einen Raum von mehreren Hundert Kubikmetern? Einige ordentliche Abzugsöffnungen mit Gasflammen würden dem Uebelstande bald abhelfen. Doch gehört, wie gesagt, hierzu Sinn und Verständnis. Das Publikum wird sich gewiß diesen Anordnungen fügen, nur muß es darauf aufmerksam gemacht werden. Andererseits muß aber das Publikum hierzu dadurch erzoogen werden, daß die Behörden selbst mit gutem Beispiele vorangehen. Merkt das Kind in der Schule, daß auf Reinlichkeit, auf Ventilation stets geschaut wird, so bleibt dieser Eindruck immer erhalten. Wächst es einmal auf, so ist ihm der Sinn für Reinlichkeit zur zweiten Natur geworden. Wieviel könnte in der Erziehung mehr erreicht werden, wenn überall das Kind durch diesen Anschauungsunterricht systematisch hygienisch, wie auch erzieherisch namentlich im Benehmen dazu verhalten würde! Merkt die Bevölkerung, daß die Gemeinde die peinlichste Sorgfalt auf die Reinhaltung der Straße verwendet, so wird sie gewiß auch bestrebt sein, diese Reinlichkeit überall zu fördern. Aus diesem Grunde ist der Ausspruch berechtigt, daß aus dem Zustande der Straßen auf den Fortschritt der Bevölkerung geschlossen werden kann.

Werden die hygienischen Bedürfnisse in unserem so schön gelegenen Laibach beobachtet, geben die Behörden und die Bevölkerung, namentlich aber die Schulen miteinander Hand in Hand, so schaffen wir hiedurch nicht nur uns, sondern auch dem Fremden Bedingungen zu einem angenehmen Aufenthalt, was gewiß in national-ökonomischer Hinsicht bedeutend in die Waagschale fällt. Darum mit vereinten Kräften ans Werk!

— (Der krainische Landtag) wurde auf den 28. d. einberufen.

— (Beförderung.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Excellenz der Finanzminister den Kontrollor des Landeszahlamtes in Laibach Rudolf Wiesel und den Kassier dieses Zahlamtes Emanuel Josin in die achte Rangklasse versetzt.

— (Vom Notariate.) Seine Excellenz der Justizminister hat den Notariatskandidaten Anton Carli in Ilhrisch-Feisritz zum Notar in Seisenberg ernannt.

— (Ernennung im Finanzministerium.) Seine Excellenz der Finanzminister hat den Rechnungsbeamten

Theodor Tomšič im Finanzministerium zum Rechnungsbeamten ernannt.

— (Von der Finanzwache.) Das Präsidium der k. k. Finanzdirektion für Krain hat die Finanzwach-Kommissäre zweiter Klasse Jgnaz Lužar und Alois Arnelini zu Finanzwach-Kommissären erster Klasse in der zehnten Rangklasse ad personam ernannt.

* (K. k. Eichamt in Möttling.) Der Herr k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat an Stelle des zum k. k. Steueramte in Gottschee übersehten Herrn k. k. Steuerverwalters Josef Jallitich den k. k. Steueroffizial des k. k. Steueramtes in Möttling, Herrn Valentin Novak, zum Vorsteher und zugleich Rechnungsführer des Eichamtes beim k. k. Steueramte in Möttling ernannt.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswerth hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Oberlehrers Herrn M. Matko die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Franziska Terpinic zur Suppletin an der Volksschule in Töplitz bestellt und den Lehrer Herrn Karl Gregorc mit der interimistischen Leitung der Schule betraut.

— (Die neuen Hunderkronenstücke.) Eine Abbildung der neuen Hunderkronenstücke wurde, wie uns die hiesige Finanzdirektion mitteilt, in den k. k. Ämtern und den Ämtern der autonomen Verwaltung zur Affizierung gebracht.

* (Approbation eines Lehrbuches.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat dem Lehrbuche: Pečjak Dr. Gregorij, Katoliški verouk za visje razrede srednjih šol, II. Teil, Resnice katoliško vere, Laibach 1908, Katoliška bukvarna, Preis geh. 2 K 30 h, geb. 2 K 80 h, die Approbation erteilt.

— (Promotion.) Herr Landesregierungs-Konzeptspraktikant Wilhelm Pfeifer wurde am 22. d. M. an der Universität in Graz zum Doktor der Rechte promoviert.

— (Das Rasieren der Schnurrbärte in der Armee.) Das Kriegsministerium hat in einem der jüngsten Erlasse auf die Bestimmungen der Abjurationsvorschrift verwiesen, nach welchem es Angehörigen der Armee verboten ist, die Schnurrbärte zu rasieren, und fordert neuerdings zur strikten Beobachtung dieser Normen auf. Der Schnurrbart in der Armee hat seine Geschichte. Die Soldaten vor 1848 kannten diesen Manneschmuck überhaupt nicht; alles trug sich glatt rasiert. Erst um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts begann sich der Schnurrbart einzubürgern. Allgemein bekannt ist, daß Nadežky sich erst als Achtziger, nach der Schlacht von Novara, einen weißen Flaum auf der Oberlippe wachsen ließ; er hatte seiner Umgebung kurz vor Ausbruch des Feldzuges versprochen, sich einen Schnurrbart stehen zu lassen, wenn die Entscheidungsschlacht ein Sieg sein würde. Bald nach Nadežky's Tod fiel man ins Extreme. Sein Nachfolger im Kommando der italienischen Armee, FML Graf Gyulai, verlangte von allen Untergebenen, auch von denen, die die Natur stiefmütterlich ausgestattet hatte, einen schönen, schwarzen Schnurrbart. Wen die Natur im Stiche ließ, der mußte eben zu den unglaublichsten Improvisationen Zuflucht nehmen. Die Schnurrbartfrage erweckte in unseren italienischen Kasernen ein neues, wenn auch primitives Kunstgewerbe. Zu Anfang der Siebzigerjahre erhielt das Dragonerregiment Windischgrätz, das alte Regiment der Ligne, in Erinnerung an die glänzende Heldentat der Grünhübel vor Kolin das Privilegium der Schnurrbartlosigkeit, welches vom Obersten bis zum letzten Mann Geltung hat. Damit ist die Schnurrbartlosigkeit zum besonderen Recht eines ausgezeichneten Truppenkörpers geworden.

— (Die Behandlung kranker Einwanderer in Nordamerika.) Man meldet aus Newyork, 21. d.: Da einige Dampfergesellschaften sich weigerten, für die Begleichung der Hospitalrechnungen kranker Einwanderer aufzukommen, hat die Einwanderungskommission den Gesellschaften mitgeteilt, daß die Regierung für die Bezahlung der Krankenhausrechnungen verantwortlich sei und daß das Vorgehen der Gesellschaften eine Vermehrung der Zurückweisungen an Einwanderern zur Folge haben werde. Die kranken Einwanderer, die aus Land zu gehen versuchten, würden von heute ab an Bord zurückgeschickt werden, um von den Schiffsärzten behandelt zu werden.

* (Effektentombola.) Das k. k. Finanzministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern dem freiwilligen Feuerweh- und Rettungsbereine in Laibach über dessen Ansuchen die Bewilligung zur tagreifen Veranstaltung einer Effektentombola am 26. d. M. mit 800 Karten à 20 h zu wohlthätigen Zwecken unter Ausschluß von Gewinnten in Geld, Geldeffekten und Monopolsgegenständen erteilt.

— (Ausführung der „Slovenska Matica“ am 22. Dezember.) Der Vereinspräsident gedenkt des verstorbenen Ehrenmitgliedes der „Slovenska Matica“, Grafen Harrach, und berichtet über die Ausführung einiger Beschlüsse ökonomisch-rechtlicher Natur. Der Verein wird kommuniqués über seine Tätigkeit mit verwandten Vereinen austauschen. Im Rahmen der „Matica“ wird eine wissenschaftliche Sektion errichtet. — Die Publikationen für das Jahr 1909 liegen im Drucke bereits vor und gelangen vom 27. d. M. an zur Versendung. Es werden die Honorare für die Autoren und Redakteure festgesetzt. Die für das laufende Jahr ausgeschrieben Ehrenhonore werden nicht ausgezahlt; die Konkurrenzmanuskripte wurden entweder abgelehnt oder sie langten zu spät ein. Die Ehrenhonore gelangen für das Jahr 1910 neuerlich zur Aus-

schreibung. — Im Jahre 1910 werden folgende Bücher erscheinen: Dr. B. Bošnjak's Verfassung und Verwaltung von Albanien (etwa 22 Bogen); Dr. M. Potočnik's Kärnten (II. Teil, Geschichte); Masel's Übersetzung des großen böhmischen Romanes „Jan Marija Rejhar“ von Julius Fejer; das Jahrbuch; die Knez- und die Unterhaltungsbibliothek (diese mit dem Romane „Brambovei“ von Ivan Lah). Die endgültige Beschlußfassung über einige Angelegenheiten, wie über Detelas Roman „Pegam in Lambergar“, der gemeinsam mit der „Matica Srpska“ in zweiter Auflage herauszugeben wäre, wird auf einen späteren Zeitpunkt verlegt. — Für das weitere Programm wären als aktuell Studien über Dalmatien und Bosnien in Rücksicht zu nehmen. Haquet und Jois müssen ihre Monographien erhalten. Nach einigen Jahren wird die „Matica“ ein Gedenkbuch über ihre Entwicklung erscheinen lassen. — In formaler Hinsicht wird beschlossen: 1.) Manuskripte werden behufs Drucklegung und Honorierung nicht berücksichtigt, solange sie nicht in Gänze vorliegen. 2.) Mit den Autoren sind Verträge abzuschließen. — Einige Manuskripte werden abgelehnt oder den Rezensenten zugewiesen. — Das Material für das technische Wörterbuch wird alphabetisch geordnet. — Die slovenische Landkarte ist gänzlich ausgearbeitet; die Elaborate werden gegenwärtig vom Hauptredakteur, Prof. Pleteršnik, revidiert. — Der Bericht aus der Kommission wird auf die nächste Sitzung übertragen.

— (Versorgung des Landes Krain mit Elektrizität.) Unter dem Vorsitz des Sektionschefs Dr. Köll hat gestern im Eisenbahnministerium eine Konferenz stattgefunden, an der neben Vertretern des Eisenbahnministeriums auch Delegierte des krainischen Landesauschusses, und zwar Landeshauptmann v. Suklje, Landesauschussbeisitzer Dr. Lampe und Landesoberbauamt Klina r teilnahmen. Gegenstand der Verhandlung war die Frage der Ausnützung der Wasserkraft in Krain zu elektrotechnischen Zwecken. Es ist bekannt, daß der krainische Landesauschuss den Plan verfolgt, die Versorgung des Landes mit Elektrizität durch elektrische Zentralstellen, bei denen das Land Krain als Unternehmer auftritt, zu verwirklichen. Es ergab sich in der Konferenz, daß sowohl beim Eisenbahnministerium als auch bei den Vertretern des Herzogtums Krain der Wunsch vorhanden ist, in der Frage eine Interessengemeinschaft anzubahnen. In diesem Geiste bewegten sich auch die Verhandlungen und man einigte sich auf ein Abkommen bezüglich der ersten Studien des Projektes. Mit der Anlegung des Wasserfalsiers und mit der Verfassung des Projektes wurde die Wiener Firma Redlich und Berger betraut.

— (Keine Wintersportzüge zu den Weihnachtsfeiertagen.) Die Triester k. k. Staatsbahndirektion teilt mit: Nachdem die Witterungsverhältnisse zur Ausübung des Wintersportes sehr ungünstig sind, werden die Wintersportzüge Nr. 111 und Nr. 112 am 25. und am 26. Dezember nicht in Verkehr gesetzt werden.

— (Der Verein der k. k. Steuerbeamten des direkten Steuerdienstes in Krain) hält seine zweite ordentliche Hauptversammlung am 9. Jänner 1910 um 10 Uhr vormittags in den Lokalitäten des Hotels „Nirija“ ab. Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

— (Fremdenverkehr aus Frankreich nach Österreich-Ungarn.) Aus Paris wird berichtet: Unter Vorsitz des Vizepräsidenten des Österreichisch-ungarischen Hilfsvereines L. Bürger fand diesertage eine Versammlung von Mitgliedern der hiesigen österreichisch-ungarischen Kolonie zum Zwecke der Gründung eines eigenen Verbandes für die Förderung des Reiseverkehrs aus Frankreich nach Österreich-Ungarn statt. Die Anregung hiezu ging von dem Pariser Publizisten Th. Steinberg aus, der vom österreichischen Eisenbahnministerium im Vereine mit dem Ministerium für öffentliche Arbeiten mit der Fremdenverkehrs-Propaganda in Frankreich zugunsten der österreichischen Reisegebiete betraut ist. Die Anwesenden sprachen sich einstimmig für die Gründung des geplanten Vereines aus und betrauten ein zehngliedriges Komitee mit der Ausarbeitung der Statuten. Der neue Verband, dessen beabsichtigte Schaffung vom Ministerium für öffentliche Arbeiten sympathisch begrüßt wurde, dürfte bereits in nächster Zeit seine Tätigkeit aufnehmen.

— (Ein slavischer Feuerwehrtag in Laibach.) Der Ausschuss des Verbandes der slavischen freiwilligen Feuerwehreinheiten in Österreich hat im Jahre 1907 den Beschluß gefaßt, im Jahre 1910 anlässlich der Feier des 40jährigen Bestandes des Laibacher freiwilligen Feuerweh- und Rettungsvereines seine Hauptversammlung in Laibach abzuhalten. Damit wird auch ein slavischer Feuerwehrtag in Verbindung stehen. Wie man uns nun mitteilt, wurden für die Veranstaltung der 14. und 15. August 1910 festgesetzt.

— (Tanzunterhaltung.) Der Verein der slovenischen Handelsreisenden veranstaltet am 26. d. M. im großen Saale des „Karodni Dom“ eine Tanzunterhaltung, bei welcher das Orchester der slovenischen Philharmonie die Musik besorgen wird. Aus Gefälligkeit wirkt der Gesangsverein „Slavec“ mit, überdies treten Herr Danilo und Fräulein Vera Danilova in einer komischen Szene auf. Anfang um 8 Uhr abends; Eintrittsgebühr für Mitglieder 50 h, für Nichtmitglieder 1 K.

— (Laibacher deutscher Turnverein.) Der nächste Tanzabend wird Samstag, den 25. d. M., von 8 bis 12 Uhr im Ballsaale des Kasinogebäudes abgehalten werden. Ferner finden Tanzabende statt: Mittwoch den 5. Jänner, Samstag den 22. Jänner und Mittwoch den 2. Februar. Der Zeitpunkt des Turnerkranzchens wird später bekanntgegeben werden. In den Tanzabenden haben Mitglieder und eingeführte Gäste Zutritt.

** (Christbaumfeier.) Wir erhalten folgenden Bericht: Einem edlen, menschenfreundlichen Gebrauche folgend, veranstaltete die Ortsgruppe Siska des Deutschen Schulvereines für die Schüler der deutschen Privat-Volkschule dortselbst eine Christbaumfeier, die am 22. d. M. nachmittags in der Glashalle des Kasino stattfand. Auf der Musikbühne war ein prächtig geschmückter und beleuchteter Christbaum aufgestellt, um den nützliche und angenehme Geschenke in reicher Zahl geordnet lagen. Im Saale vor der Bühne nahm die zahlreiche Kinderschar unter Führung ihrer Lehrerinnen der Fräulein Petritsch, Tschsch und Tscherne Aufstellung. Herr Oberlehrer und Schulleiter Bischof hielt an die Kleinen eine zündende Ansprache, in der er die Bedeutung des Festes würdigte und dankend der menschenfreundlichen Wohltäter gedachte, deren Großmut das Zustandekommen der Feier ermöglicht hatte. Namentlich brachte er auf den Obmann der Ortsgruppe, Herrn Dr. Josef Staudacher, den Obmann-Stellvertreter und dessen Gattin, denen das Gelingen der Veranstaltung zu danken ist, ein dreifaches Hoch aus, in das die Jugend freudig einstimme. Es wechselten nun allerliebste Deklamationen kleinerer und größerer Schülerinnen und Schüler mit Weihnachtsliedern der Kinder ab; alle wurden beifällig aufgenommen. Sodann wurden die Kinder mit Weihnachtsgeschenken, die ärmeren mit Kleidungsstücken bedacht. — Der Feier wohnten bei: die Obmänninnen der Frauenortsgruppe des Deutschen Schulvereines, Frau Maurer, der Südmart, Frau Kreuter-Galle, die Herren: Schulrat Dr. Binder und Bezirkschulinspektor Dr. Schrauber sowie andere Honoratioren.

* (Eröffnung einer Musikschule in Krainburg.) Wie man uns mitteilt, hat die k. k. Landesregierung für Krain auf Grund der §§ 9 und 19 der kaiserlichen Verordnung vom 27. Juni 1850, R. G. Bl. Nr. 309, die vom Musikvereine „Glasbena Matica“ in Laibach in Aussicht genommene Errichtung einer Privatlehranstalt für Musik in Krainburg nach Maßgabe des beigebrachten Unterrichtsprogrammes und unter der Leitung des nach den vorgelegten Nachweisen zur Erteilung des Musikunterrichtes befähigten Siegmund Polásek zur Kenntnis genommen. — r.

— (Eine seltsame Todesursache.) Wir lesen in der Grazer „Tagespost“: Auf eine merkwürdige Art ist ein Schulmädchen in Zirklach bei Gurkfeld verunglückt. Zwei Schülerinnen kamen Montag um 3/4 7 Uhr früh in die Schule. Die Zeit bis zum Beginne des Unterrichtes vertrieben sie sich damit, daß sie die große, an der Wand befestigte Schultafel reinigten. Plötzlich neigte sich die Tafel, warf eine Schülerin gegen die erste Bankreihe und fiel ihr auf das Genick, so daß das Mädchen sofort tot war. Das andere Mädchen blieb unverletzt.

— (Verunglückt.) Der Besitzer Franz Bardjan aus Tschernembl führte am 20. d. M. abends in etwas angeheitertem Zustande zwei Faß Wein aus Rodine nach Hause. Kurz darauf wurde er von einem Besizer, den er früher überholt hatte, nächst der Straße liegend aufgefunden. Die zwei Fässer waren vom Wagen gefoltert, ein Wagenrad war gebrochen. Der Verunglückte, der wahrscheinlich bei der Talsfahrt aufs Bremsen vergessen hatte, wurde in ein Haus gebracht, wo er gegen Mitternacht starb. — z.

— (36 Millionen Weihnachtskarten) werden von der britischen Post um die Christzeit befördert, ein Beweis für die hohe Beliebtheit, deren sich dieser Gruß in seinem Heimatland England erfreut. Auch bei uns nimmt der Brauch des Verschickens von Weihnachtskarten immer mehr zu, wenn er auch freilich noch nicht eine solche Ausdehnung erlangt hat wie in den Vereinigten Königreichen, wo eine ganze blühende Industrie sich nur mit der Herstellung solcher Karten beschäftigt.

— (Christrosen.) Eine Rießwurzart (Helleborus niger), die noch dazu giftig ist, kam zu dem schönen Namen der Christrose. In allen Gebirgsländern, aber auch in Sachsen, blüht sie in der Zeit vom November bis zum März und entwickelt ihre weißen und roten Blüten unter dem Schnee. Ihre Karriere machte sie aber erst, als im Anfang der Siebzigerjahre einem Leipziger Gärtner halb durch Zufall unter die Hand kam. Der nahm sich ihrer besonders an und es gelang ihm, über vierzig verschiedene Arten von ihr zu ziehen. In allen Farben prangt die Christrose nun, weiß, gelb, braun, rosa, karmin, und wer einen Garten hat, der kann sich im Dezember und Jänner an blühenden Blumen freuen, die keinerlei besondere Wartung brauchen.

* (Einbruch in einen Keller.) In einer der letzten Nächte drangen unbekannte Diebe in die Kellerräume des Hauses Nr. 7 an der Franz-Josefs-Straße, brachen in die Holzlege des Bahnhofsunterpunktes Viktor Tschretnil ein und zogen aus einem vollen Hektoliterfaße über 40 Liter Wein ab.

* (Abenddiebstahl.) Gestern kam dem Kleiderhändler Göhl am Alten Markte ein vor dem Geschäfte gehangener brauner und schwarz gestreifter Überzieher abhanden.

* (Ein bissiger Hund.) Gestern wurde auf der Sicherheitswachstube an der Karlsstädter Straße die Anzeige erstattet, daß sich in der Umgebung der Unterkrainer Straße ein Hund herum treibe, der schon einige Pferde und Hunde gebissen sowie ein Mädchen niedergedrückt habe. Als ein Sicherheitswachmann diesen Hund verfolgte, kam er gerade in dem Augenblicke in ein Haus auf dem Karolinengrunde, als der Hund einen Besizer am Kade faßte. Der Hund ließ den Mann los und sprang auf den Sicherheitswachmann, der den Säbel

zog und das Tier mit einigen Hieben auf den Kopf zu Boden streckte.

* (Gefunden) wurde auf dem Hauptpostamte ein Zwicker.

* (Verloren.) Eine Zehnkronennote, ferner ein Leinwandtäschchen mit 13 K.

— (Wetterbericht.) Das tiefe Minimum, das infolge seiner großen Ausdehnung wetterbestimmend für ganz Europa geworden ist, rückt weiter gegen Osten und lagert heute mit dem Zentrum über Schottland. Alle die vielen Stationen, die in seinem Bereiche liegen, melden ungewöhnlich hohe Temperaturen bei stürmischen Südwestwinden und bedeutenden Niederschlägen. Nur vom äußersten Osten und Nordosten Europas, wo hoher Luftdruck herrscht, wird von ruhigem und klarem Frostwetter berichtet. In den nördlichen Alpenländern weht warmer Föhn. So hatte z. B. gestern früh Innsbruck 13,0 Grad Celsius. Auch auf den Alpenhöhen ist die Temperatur ungewöhnlich hoch gestiegen, so daß der Schnee bis 2000 Meter hinauf in raschem Schmelzen begriffen ist. Laibach hatte gestern trübes, warmes und windiges Südwestwetter. Abends lösten sich die Wolken für kurze Zeit auf. Doch bald bedeckte sich der Himmel mit Stratus-Wolken und es begann spät in der Nacht wieder heftig zu regnen. Der Regen hörte in der Früh auf. Die Temperatur hält sich noch immer hoch. Heute früh wurden im Freien 9,1 Grad Celsius beobachtet. Der Luftdruck sinkt noch immer weiter, so daß auf eine endgültige Besserung der Wetterlage noch gar nicht zu denken ist. Die Beobachtungsstationen meldeten gestern früh: Klagenfurt 0,0, Görz 9,5, Triest 10,4, Pola 12,8, Abbazia 12,2, Agram 12,8, Sarajevo 11,2, Graz 0,5, Wien 1,2, Berlin 5,0, Paris 11,5, Neapel 12,1, Petersburg — 11,7, Rom — 20; die Höhenstationen: Sonnblid — 5,6, Wendelstein 7,3, Semmering 6,2 Grad Celsius. — Für die Weihnachtstage sind die Wetteraussichten schlecht. Es steht unveränderliches, unzuverlässiges, regnerisches, zunächst noch warmes Wetter bevor.

Musica sacra in der Domkirche.

Am Weihnachtsfest bei der Mitternachtsmesse: Missa in hon. s. Caecliae von Ad. Raim, Graduale Tecum principium von Anton Joerster, beim Offertorium Quem vidistis pastores von C. Greith.

Beim Hochamt um 10 Uhr: Missa in H-moll von Mor. Brosig, Graduale Viderunt von Anton Joerster, Offertorium Tui sunt coeli von Jos. Haydn.

Am Fest des hl. Stephan beim Hochamt um 10 Uhr: Missa Loretta von Ad. Rihovský, Graduale Sederunt von Anton Joerster, beim Offertorium O Deus, ego amo te von J. B. Müller.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Freitag, den 24. Dezember (heil. Abend) um Mitternacht vor der Christmette Te Deum laudamus von L. Belar und Weihnachtslied von Fr. Gerbič. Beim Hochamte Messe in D-dur von Karl Kempfer, Graduale Tecum principium von Anton Joerster, Offertorium Lactentur coeli von L. Belar.

Am Christfeste um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem ss. Cordis Jesu in D-moll und D-dur für gemischten Chor, großes Orchester und Orgel von Fr. Gerbič, Graduale Viderunt omnes fines terrae von Anton Joerster, Offertorium Tui sunt coeli von G. C. Stehle.

Sonntag, den 26. Dezember (heil. Stephanus) um halb 10 Uhr Hochamt: Vierte Messe in F-moll und F-dur von Mor. Brosig, Graduale Sederunt principes von Anton Joerster, Offertorium Elegerunt von Ant. Joerster.

In der deutschen Ritterordenskirche.

Samstag, den 25. Dezember (Christfest) um 10 Uhr Hochamt: „Kaiser-Jubiläumsmesse“ für Orchester und Orgel von Jos. Gruber, Graduale Viderunt omnes fines terrae von Anton Joerster, zum Offertorium Hac nocte cum natus est Jesu von Dr. Glondovský.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Slovenisches Theater.) Die Daisy in der „Dollarprinzessin“ wird von Fräulein Lvova bekanntlich in gesanglich und schauspielerisch hervorragender Weise dargestellt. Daher bedeutete es ein Wagnis, daß in dieser Rolle gestern Fräulein Ivanka Hraštova debütierte; so mancher mag denn auch der Vorstellung skeptisch entgegen gesehen haben. Nun brachte Fräulein Hraštova eine überraschende Dosis von Courage und Stimmaterial mit, die sie das Wagnis ehrenvoll bestehen ließ. Sie bewegte sich auf der Bühne mit Sicherheit und Gewandtheit, zeigte Temperament und bot auch in gesanglicher Beziehung, wenn von etlichen Unreinheiten in den höheren Lagen abgerechnet wird, eine schätzenswerte Leistung. Das ausverkaufte Haus spendete der Debütantin sofort nach der ersten Szene aufmunternden Beifall, der sich sodann noch einigemal erneuerte; auch überreichte man ihr nach dem ersten Auftreten ein ausgesprochen schönes Gelingen, das die Debütantin zu weiteren Taten anspornen dürfte. In der Folge werden Mängel, die einem Debüt naturgemäß anhaften, durch systematische Schulung der jugendfrischen Stimme und durch schauspielerische Erfahrung behoben werden. — Die Gesamtvorstellung hielt sich, insoweit wir sie uns angesehen haben, auf dem Niveau der bisherigen Aufführungen. Fräulein Hadrboldova wurde durch eine Bukettspende geehrt. — n —

(Aus der slovenischen Theaterkanzlei.) Spielplan: Samstag, den 25. d. M., nachmittags „V božični noči“, Weihnachtsmärchen in 7 Bildern (außer Abonnement; für Logen gerader Tag); abends „Hoffmannove pripovedke“ (ungerades Abonnement); Sonntag, den 26. d. M., nachmittags „Logarjeva Krista“ bei aufgehobenem Abonnement (für Logen ungerader Tag); abends „Erazem Predjamski“, Tragedie von B. F. Jelenc (Ehrenabend Ružič, gerader Tag); Dienstag, den 28. d. M., und Donnerstag, den 30. d. M., „Valčekov čar“.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Montag, den 27. d. M., gelangt „Die Puppe“, Operette von Edmond Audran, zur Aufführung. Diese reizende französische Operette zählt zu den besten und beliebtesten Werken der Operettenliteratur, die nebst einem vernünftigen unterhaltenden Text eine ungemein melodische und prächtige Musik besitzt. Die Titelpartie liegt in den Händen des Fräuleins Ruschicka, die männliche Hauptpartie des Lanzelot gibt Herr Spiegel. — Mittwoch, den 29. d. M., steht „Maria Magdalena“, ein bürgerliches Trauerspiel von Friedrich Heibel, auf dem Spielplan. Dieses gewaltige Werk des berühmten Dichters gelangte hier seit vielen Jahren nicht zur Aufführung. — Freitag, den 31. d. M., wird die erfolgreiche Operettennovität „Ein Herbstmanöver“ von Emmerich Kálmán zum drittenmale gegeben werden.

(„Baron Trent“ in Belgrad.) Wie man aus Belgrad berichtet, hatte die Eröffnungsvorstellung von „Baron Trent“ einen sehr schönen Erfolg. Das Werk Albinis wurde fünfmal nacheinander aufgeführt. Bisher wurde in Belgrad noch kein musikalisches Werk mehr als dreimal nacheinander gegeben.

(Jakoba Alešovec izbrani spisi.) Das 9. Bändchen der im Verlage der hiesigen „Katoliška tiskarna“ vierteljährig erscheinenden „Ljudska knjižnica“ bringt den ersten Teil der autobiographischen Erzählung „Kako sem se jaz likal“, womit mit den ausgewählten Schriften von Jakob Alešovec der Anfang gemacht wird. Alešovec war ein gewiegter Journalist und Schriftsteller, als Herausgeber der humoristischen Zeitschrift „Brenčolj“ eine geradezu volkstümliche Persönlichkeit. Er führte eine gute Feder, die er je nach Bedarf in harmlosen Humor oder in ähnden Spott zu tauchen wußte. Die uns vorliegende Erzählung, deren Herausgabe von Pfarrer Josef Wolc redigiert wurde, bildet eine vortreffliche Lektüre für die Jugend sowie für einfache Leser, die die gemütsvolle Idylle willig auf sich wirken lassen, zumal sie vielerorts durch ungezwungene Komik gewürzt ist. Alešovec schildert in gefälliger Darstellung seinen Bildungsgang als Sohn eines armen Dorfschuhmachers, seine Leiden und Freuden in der Dorfschule sowie in der Klosterschule in Stein; auch lustige Schülerstreiche werden in entsprechend hellem Licht gerückt. Das Buch gewährt überdies einen klaren Einblick in die Schulverhältnisse aus halbvergangerer Zeit und kann als leichte, nichtsdestoweniger gute Lektüre auf reges Interesse rechnen. Dem Werke ist ein Bildnis des Autors beigegeben. — Preis gebunden 1 K 20 h, broschiert 2 K.

(„Popotnik.“) Inhalt der 12. Nummer: 1.) Jan Magiera: Ein Kongreß polnischer Pädagogen. 2.) Dr. Fr. Jlesič: Ludwig Gaj und die illyrische Bewegung. 3.) Janko Polak: Silhouetten. 4.) Ivan Burdian: Die Wichtigkeit der belehrenden Schulausflüge. 5.) Val. Bukfo: Wie soll der Unterricht in der geometrischen Formenlehre an unseren Volksschulen reorganisiert werden, damit er den heutigen Anforderungen entsprechen wird? 6.) Literaturbericht. 7.) Umschau (Pädagogische Nachlese, Chronik).

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Ungarn.

Budapest, 23. Dezember. Lukács teilte den Vertretern der Presse mit, Seine Majestät habe ihn zum Ministerpräsidenten designiert und beauftragt, mit den politischen Parteien Verhandlungen zwecks Bildung eines neuen Kabinetts zu pflegen.

Eine Kundgebung der sozialdemokratischen Abgeordneten.

Wien, 23. Dezember. Der Klub der deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten veröffentlicht ein Manifest an die deutsche Arbeiterschaft Österreichs, worin die verlossene Tagung des Reichsrates mit dem Hinweis auf die Permanenzklärung des Sozialversicherungsausschusses, auf die Sicherung der Abschließung der Handelsverträge, die Annahme des Handelsgesetzes und der Gesetze über die Arbeitszeit im Handelsgewerbe und die Niederrückung der Konstruktion als bedeutungsvoll bezeichnet und unter Ausfällen gegen die Nationalradikalen aller Nationen die Änderung der Geschäftsordnung gerechtfertigt wird.

Direktionskrise im Hofburgtheater.

Wien, 23. Dezember. Betreffend die Gerüchte über den Rücktritt des Hofburgtheaterdirektors Schlenther und Verhandlungen mit dem Direktor des Hamburger Schauspielhauses Baron Berger, erfährt die Korrespondenz Wilhelm, daß, nachdem Direktor Schlenther neuerlich um seine Entlassung bat, tatsächlich mit Baron Berger Unterhandlungen gepflogen wurden, die jedoch erfolglos blieben.

Hochwasser.

Görz, 23. Dezember. Aus der Provinz, besonders aus dem Sponzo- und Wippachtale sowie aus Friaul laufen Meldungen über Hochwasser ein. Die Flüsse und Wildbäche haben Wiesen und Acker überschwemmt und die Uferverkleidungen weggerissen. Heute vormittags um 10 Uhr ist ein Joch der Holzbrücke über den Sponzo, über welche die Reichsstraße nach Zagrado führt, infolge des starken Wasserandranges eingestürzt, so daß der Verkehr über die Brücke auf einige Tage eingestellt bleibt. Menschenopfer und Verluste an Vieh wurden bisher nicht gemeldet.

Eine Azetylenexplosion.

Prag, 23. Dezember. Wie die Abendblätter melden, entstand gestern abends in der Anlage für Azetylenbeleuchtung des Hotels „Drei Linden“ in Libochowitz in dem Augenblicke als der Restaurateur den Apparat untersuchen wollte, eine furchtbare Explosion. Der Restaurateur wurde in Stücke gerissen, zwei Personen erlitten schwere Verletzungen, und zwar Brandwunden im Gesichte und an Händen. Das Lokal wurde gänzlich demoliert. Der materielle Schaden ist sehr groß.

Spenden für die Opfer von Messina.

Rom, 23. Dezember. Das Zentralkomitee für die Opfer des Erdbebens in Kalabrien und Sizilien hat seinen Schlußbericht über die Tätigkeit des Komitees genehmigt. Aus diesem Berichte geht hervor, daß dem Komitee insgesamt 25,387.438 Lire zugekommen sind.

Eine Meuterei von Sträflingen.

Paris, 23. Dezember. Die Blätter melden aus Cayenne: Der Befehlshaber der Teufelsinsel fuhr in Begleitung eines Oberaufsehers, eines Militärarztes, mehrerer Aufseher sowie zweier Frauen in einer von Sträflingen bedienten Schaluppe nach der Strafkolonie von Mouron, wo eine Meuterei ausgebrochen war. Plötzlich kenterte die Schaluppe aus bisher unaufgeklärter Ursache und sämtliche Insassen mit Ausnahme der Sträflinge stürzten ins Wasser. Die Sträflinge retteten die beiden Frauen, ließen aber die übrigen Personen ertrinken. Mehrere Aufseher, die vom Ufer aus den schrecklichen Vorfall mitangesehen hatten, gelang es nach heftigem Kampfe, die Sträflinge in der Schaluppe zu ergreifen. Es heißt, die Meuterei sei darauf zurückzuführen, daß der Direktor der Strafkolonie die neuerliche Einführung der körperlichen Züchtigung angeordnet hatte.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

HAUTKRANKHEITEN

wie Ekzeme und Geschwüre, die nicht heilen wollen, sind vielfach eine Folge von armem, krankhaftem Blut.

SCOTT'S EMULSION

ist das beste Mittel, das Blut zu bereichern, zu kräftigen und derartige Leiden zu überwinden.



Echt nur mit dieser Marke — dem Fischer — als Garantiezeichen des SCOTT'schen Verfahrens!

Die wirksamsten Bestandteile, die durch das unübertreffliche SCOTT'sche Verfahren zu einer rahmartigen, leicht verdaulichen Emulsion verbunden sind, haben für SCOTT'S EMULSION weit und breit den Ruf einer Musteremulsion erworben und überall gilt sie als das sicherste Mittel gegen diese Krankheiten. (3214) 4—3

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich.

Verstorbene.

Im Bivilspitale:

Am 21. Dezember. Josef Pintar, Knecht, 43 J. — Anton Sever, Besizer, 36 J.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
23.	2 U. N.	730,8	11,6	SW.	schwach	bewölkt
	9 U. M.	730,3	12,0	SW.	mäßig	„
24.	7 U. F.	729,1	9,4	NO.	schwach	10,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 11,3°, Normale -2,4°.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der k. k. Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Ostl. Länge von Greenwich 14° 31'. Bodennunruhe: Mäßig stark.

ASTHMA

Engbrüstigkeit — Beklemmung
Sofortige Linderung mit permanentem Erfolg durch **Dr. Eiswirth's Astmol-Asthma-Räucher-Pulver.**
Auf ärztliche Verordnung.
Gratis-Proben werden durch die **Schwan-Apotheke**, Schottenring 14, Wien, versandt. Preis der grossen Blechdose Kr. 3.00. Bei Vereinsendung von Kr. 3.25 erfolgt Francozusendung.

Sirolin „Roche“

wird von den Aerzten täglich verordnet bei

Lungenkrankheiten

Krusten, Katarthen, Keuchhusten, Influenza.

Erhältlich auf Rezept
in den Apotheken à Kr. 4.— per Flasche.

Man verlange ausdrücklich: **Sirolin „Roche“**
u. seine Nachahmungen u. Ersatzpräparate zurück.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.

Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: (1066) 25-25

Michael Kastner, Peter Lassnik, A. Sarabon.

Elektroradiograph „Ideal“ (im Hotel „Stadt Wien“).

Programm (1985)

vom 25. bis 29. Dezember:

1.) Die kleinen Automobilisten (komisch). — 2.) Ein Ausflug nach Bombay (interessant und belehrend, nach der Natur; die größte Handelsstadt Indiens). — 3.) Macbeth (prächtige lange Projektion in der Dauer von 20 Minuten; Tragödie von Shakespeare. Der Film aus der Fabrik „Cines“ in Rom). — 4.) Für den Ruhm (sehr komisch).

Kinematograph Pathé (früher Edison).

Programm (3018)

vom 25. bis 29. Dezember:

1.) Die moderne Landwirtschaft (nach der Natur). — 2.) Die Verlobte des Malers (Drama). — 3.) Der Ausflug Blériots in Wien (interessant, nach der Natur). — 4.) Seeräuber zur Zeit der Normannen (geschichtliches Drama, prächtige lange Projektion). — 5.) Dieses interessante Programm wird der bekannte Komiker Lukas abschließen.

PETERSBURGER GUMMISCHUHE
UNERREICHT AN HALTBARKEIT

DREIECK 1860 MARKE
T.P.A.P.M.
С. ПЕТЕРБУРГ

(3847) 10-7

Kronendorfer als natürliches
Tafelwasser
ersten Ranges und als
Heilwasser gegen die Leiden der
Atemorgane des Magens und der Blase besonders empfohlen

Hauptdepot in Laibach: **Michael Kastner.**

Es ist schrecklich, wenn zu den Feiertagen

die Kinder krank oder auch nur unapflich sind. Es liegt dann ein Druck über dem Haus und die rechte Freude kommt nicht auf. Darum behütet man die Kleinen in dieser Zeit doppelt ängstlich und dabei leisten ganz echte Sodener Mineral-Präparate vorzügliche Dienste. Wo sie verständig verwendet werden, kommen Reizungen des Halses und der Atmungsorgane fast gar nicht auf oder sie werden doch schnellstens bekämpft. Sodener sind für jeden empfindlichen Organismus wirklich eine Wohltat. Der Preis ist gering, K 1.25 für die Schachtel, die man in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen kaufen kann. Nachahmungen aber weisen man mit Entrüstung zurück. (5063) 2-2

Generalkonzeption für Österreich-Ungarn:
W. Th. Gumbert, Wien IV/1, Große Neugasse 17.

Wir wollen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle unsere verehrlichen Leser aufmerksam zu machen, daß die bei **Magenleiden** so vorzüglich bewährte **Magen-Essenz**, hergestellt in Augsburg von **F. G. Kiesow**, nunmehr in allen Apotheken ohne Rezept erhältlich ist. Preis K 1.20 und K 2.40. (4428 a)

Mit sehr gutem Erfolge wird

MATTONI'S GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

angewendet bei:
Erkrankungen der Luftwege
Katarrhen des Rachens
der Bronchien
Lungen und Brustfellentzündung.

Niederlage bei den Herren **Michael Kastner, Peter Lassnik** und **A. Šarabon** in Laibach. (3009)

Zahvala.

Ob prebitki izgubi našega iskreno ljubljenega očeta, oziroma starega očeta, strica, svaka in tasta, gospoda

Matija Spreitzerja

strojevodje južne železnice v p.

došlo nam je mnogo dokazov sožalja. Dolžnost naša je, da se vsem prav toplo zahvalimo. Posebna zahvala pa bodi izrečena blagorodnemu gospodu župniku šentpeterskemu za obisk ter tolažbo v zadnjih dneh življenja dragega ranjkega. Dalje se zahvaljujemo vsem, ki so nepozabnega rajnika spremlili k zadnjemu počitku.

Srčna hvala vsem!

V Ljubljani, dne 23. grudnia 1909.

Zalujoči ostali.

Dankjagung.

Anlässlich des schmerzlichen Verlustes unseres innigstgeliebten Vaters, bzw. Großvaters, Onkels, Schwagers und Schwiegervaters, Herrn

Matthias Spreitzer

Maschinenführers der Südbahn i. R.

sind uns viele Beileidsbezeugungen zugekommen. Unsere Pflicht ist es, allen herzlich zu danken. Insbesondere danken wir dem wohlgeb. Herrn Pfarrer von St. Peter für seine Besuche und den tröstlichen Zuspruch in den letzten Lebenstagen des teuren Dahingegangenen. Ferner danken wir allen, die dem unvergesslichen Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben.

Herzlichen Dank allen!

(4429)

Laibach, am 23. Dezember 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Natur ist immer der größte Heilkünstler und ihre Mittel und Wege sind wunderbar. So sind zum Beispiel im Lebertran Heilkräfte enthalten, die kein menschliches Wesen künstlich herzustellen vermag. Die schmackhafteste und leichtest verdauliche Form von Lebertran bietet sich in **«Scotts Emulsion»**, welche jetzt in allen Apotheken käuflich ist. (3220 i)

Magen-Essenz
verfertigt in Augsburg von **J. G. Kiesow**.
Ein vorzügl. bewährtes, Appetit anregendes und die Verdauung beförderndes Mittel.
Ohne Rezept d. alle Apotheken in Flaschen zu K 1.20 und K 2.40 erhältlich.
Warnung: Man verlange ausdrücklich d. Namen **Kiesow!**
Depots: Laibach: Apoth. z. gold. Hirschen, Apoth. z. gold. Adler; Cilli: Apoth. z. Maria-Hilf; Marburg: Maria-Hilf-Apoth.
(4428) 12-1

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 23. Dezember 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.		Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%		Böhm. Hypothekens. verl. 4%		Böhm. Nordbahn Em. 1886		Franz. Joseph-Bahn Em. 1884		Kais. Ferdinands-Nordbahn Em. 1884		Kais. Ferdinands-Nordbahn 1000 fl. RM.		Kais. Ferdinands-Nordbahn 200 fl. RM.		Kais. Ferdinands-Nordbahn 500 fl. RM.		Kais. Ferdinands-Nordbahn 1000 fl. RM.		Kais. Ferdinands-Nordbahn 2000 fl. RM.		Kais. Ferdinands-Nordbahn 5000 fl. RM.		Kais. Ferdinands-Nordbahn 10000 fl. RM.	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
95	95 20	116 50	117 50	116	116 50	97 40	98 40	97 40	98 40	97 40	98 40	97 40	98 40	97 40	98 40	97 40	98 40	97 40	98 40	97 40	98 40	97 40	98 40	97 40	98 40
95	95 20	116 50	117 50	116	116 50	97 40	98 40	97 40	98 40	97 40	98 40	97 40	98 40	97 40	98 40	97 40	98 40	97 40	98 40	97 40	98 40	97 40	98 40	97 40	98 40
95	95 20	116 50	117 50	116	116 50	97 40	98 40	97 40	98 40	97 40	98 40	97 40	98 40	97 40	98 40	97 40	98 40	97 40	98 40	97 40	98 40	97 40	98 40	97 40	98 40

J. C. Mayer
Bank- und Wechsellergeschäft
Laibach, Stritarergasse.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Einlagen in Konto-Korrent und auf Giro-Konto.